

S. P. WOLFS O. P., *Das mittelalterliche Dominikanerkloster zu Westroyen bei Tiel (um 1400-1435)*, in «Archivum Fratrum Praedicatorum» (ISSN 0391-7320), 37, (1967), pp. 343-351.

Url: <https://heyjoe.fbk.eu/index.php/afp>

Questo articolo è stato digitalizzato dalla Biblioteca Fondazione Bruno Kessler, in collaborazione con l'Institutum Historicum Ordinis Praedicatorum all'interno del portale [HeyJoe](#) - *History, Religion and Philosophy Journals Online Access*. HeyJoe è un progetto di digitalizzazione di riviste storiche, delle discipline filosofico-religiose e affini per le quali non esiste una versione elettronica.

This article was digitized by the Bruno Kessler Foundation Library in collaboration with the Institutum Historicum Ordinis Praedicatorum as part of the [HeyJoe](#) portal - *History, Religion, and Philosophy Journals Online Access*. HeyJoe is a project dedicated to digitizing historical journals in the fields of philosophy, religion, and related disciplines for which no electronic version exists.



Nota copyright

Tutto il materiale contenuto nel sito [HeyJoe](#), compreso il presente PDF, è rilasciato sotto licenza [Creative Commons](#) [Attribuzione-Non commerciale-Non opere derivate 4.0 Internazionale](#). Pertanto è possibile liberamente scaricare, stampare, fotocopiare e distribuire questo articolo e gli altri presenti nel sito, purché si attribuisca in maniera corretta la paternità dell'opera, non la si utilizzi per fini commerciali e non la si trasformi o modifichi.

Copyright notice

All materials on the [HeyJoe](#) website, including the present PDF file, are made available under a [Creative Commons](#) [Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](#). You are free to download, print, copy, and share this file and any other on this website, as long as you give appropriate credit. You may not use this material for commercial purposes. If you remix, transform, or build upon the material, you may not distribute the modified material.



DAS MITTELALTERLICHE DOMINIKANERKLOSTER ZU WESTROYEN BEI TIEL (UM 1400-1435)

VON
S. P. WOLFS O. P.

Im Folgenden wird von einem mittelalterlichen Dominikanerkloster die Rede sein, dem nur eine sehr kurze Lebensdauer beschieden war — alles in allem nur wenige Jahrzehnte — und von dem daher auch nur äusserst wenig bekannt ist. Gemeint ist das Kloster von Westroyen in der Pfarre Zandwijk, nordöstlich von Tiel, einem Städtchen in dem ehemaligen Herzogtum Geldern.

Bezüglich seiner Gründung verfügen wir zunächst über eine Mitteilung des bekannten Ordenschronisten Hermann Korner, der seine Aufzeichnungen in den ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts niedergeschrieben hat. Es liegen davon vier Fassungen vor, die jedoch für die Stelle, die uns hier interessiert, im wesentlichen nur wenig oder überhaupt nicht von einander abweichen. Wir geben hier den Text der Fassungen A und α wieder, die den Zeitraum bis zum Jahre 1420 bzw. 1416 betreffen:

Eodem anno [= 1390] Wenemarus de Buren nobilis <et vasallus ducis Ghelrie> novum conventum eiusdem ordinis fabricavit prope Tyle opidum Ghelrie, cuius quidem conventus frater conversus mox factus est <et professus>¹.

Im Folgenden wird sich jedoch herausstellen, dass Hermann Korner sich hier irrt. Aus den übrigen Quellen erhellt nämlich mit Sicherheit, dass nicht der Herr von Büren, einer Ortschaft nordwestlich von Tiel, sondern der Herzog von Geldern selbst bei der Gründung des Klosters unmittelbar beteiligt gewesen ist, und dass diese Gründung erst etwa ein Jahrzehnt später, als Korner behauptet, zustande gekom-

¹ Jac. Schwalm, Die Chronica novella des Hermann Korner, Göttingen 1895, 88. Für den Text der beiden anderen Fassungen vgl. S. 335.

men ist. Der Herr von Büren war übrigens 1390 Allard IV². Es könnte natürlich sein, dass ein anderes Glied dieses Geschlechtes, mit Namen Wenemarus, später in Westroyen in den Orden eingetreten ist und dadurch zu der von Korner vertretenen Ansicht Anlass gegeben hat. Aber obwohl der Name Wenemarus, Wemmer, in diesen Gegenden in früheren Zeiten tatsächlich wiederholt auftaucht, so ist doch aus dem Geschlecht derer von Büren bis heute keiner dieses Namens bekannt.

Ein völlig anders lautender Bericht liegt in dem *Chronicon Tielense* vor, das ebenso in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts verfasst worden ist:

Anno Domini MCCCXCIX sexta die Novembris fratres praedicatoris ordinis sancti Dominici venerunt in Westeroien apud Tyel pro novo clastro construendo. Et anno MCCCCIII duodecima die mensis Junii ad preces fratris Conrardi de Parusia eiusdem ordinis in generali capitulo Arfordensi primo confirmati sunt a magistro ordinis³.

Es ist so gut wie sicher, dass diese Chronik von Willem van Wije, der in oder bei Tiel gelebt hat, verfasst worden ist. Der oben wiedergegebene Wortlaut macht es durch seine bis ins Einzelne gehende Genauigkeit hinsichtlich der Datierung und Anführung von Namen auch wahrscheinlich, dass der Verfasser in dem hier gemeinten Kloster an Ort und Stelle und mit eigenen Augen ein offizielles Dokument hat einsehen können oder zumindest von einem der Klosterinsassen diese auffallend genauen Einzelheiten erfahren hat.

Als er jedoch seine Chronik oder den hier zitierten Teil niederschrieb, wusste er offensichtlich noch nicht, dass diese Klostergründung um das Jahr 1435, wenigstens für den Ersten Orden, wieder rückgängig gemacht werden sollte⁴. Das erfahren wir von einem weiteren geldrischen Chronisten, der in der zweiten Hälfte desselben Jahrhunderts lebte und gerade für die Erwähnung solcher Klostergrün-

² H[ieronimus] T[iela] G[elrus = H. J. van Wessem], Buren, oudste heeren, in De Navorscher, Nieuwe Serie 21, 1888, 609 ff.

³ Auctoris incerti Chronicon Tielense, edidit Joh. Did. van Leeuwen, Utrecht 1789, 430.

⁴ Darf man hieraus schliessen, dass wenigstens für diesen Teil der Chronik die Abfassungszeit vor dem Jahre 1435 liegt? Vgl. für diese Chronik und die in den nächsten Zeilen zu erwähnende von Willem van Berchen: J. Romein, Geschiedenis van de Noord-Nederlandsche Geschiedschrijving in de Middeleeuwen, Haarlem 1932, 126 ff.; H. Bruch, Supplement bij de Geschiedenis van de Noord-Nederlandsche Geschiedschrijving in de Middeleeuwen, Haarlem 1956, 50 ff.

dungen ein starkes Interesse an den Tag legt. Der Nymweger Kanoniker Willem van Berchen wiederholt nämlich in seiner *Geldrischen Chronik* nahezu ungekürzt den Bericht seines Vorgängers, verbindet aber damit die Mitteilung, dass der Konvent schon im Jahre 1430 aufgehoben und durch ein Nonnenkloster des Zweiten Ordens ersetzt worden sei:

Depost anno XCIX VI die mensis Novembris fratres predicatorum ordinis sancti Dominici venerunt in Westeroen apud Tyelam pro novo clastro construendo. Qui tamen anno Domini MCCCCIII XII die mensis Junii ad preces fratris Conradi de Prusia eiusdem ordinis in generali capitulo Erfordensi a magistro ordinis sunt confirmati. Quibus tempore ducis Arnolde circa annum XXX in aliis conventibus repositis auctore fratris Johannis⁵ vicarii Hollandie viri longissimi sanctimonialium eiusdem ordinis in loco devotissimus surrexit conventus⁶.

In diesen Berichten der beiden geldrischen Chronisten befremdet es indessen ein wenig, dass sie die Rolle, die ihr eigener Landesherr Wilhelm I. (1364-1402), seit 1371 Herzog von Geldern und 1393 zudem Herzog von Jülich, bei dieser Klostergründung gespielt hat, überhaupt keiner Erwähnung würdigen. Er und seine Gemahlin Katharina von Bayern (gest. am 10. November 1400) haben wohl in einem besonders engen Verhältnis zum Dominikanerorden gestanden. Vermutlich wurde mit der Unterstützung beider gegen Ende des 14. Jahrhunderts die Kirche der Nymweger Dominikaner gebaut⁷, die von Katharina am 3. November 1400 testamentarisch reichlich mit Zuwendungen bedacht wurden; bei ihnen wünschte sie begraben zu werden, vorausgesetzt, dass ihr Gemahl seine Zustimmung gebe⁸. Das herzogliche

⁵ Gemeint ist Bruder Jan van Neck, alias « de grote Prior », über den sich am ausführlichsten A. G. Jongkees geäußert hat: Staat en Kerk in Holland en Zeeland onder de Bourgondische hertogen 1425-1477 (Bijdragen van het Instituut voor Middeleeuwse Geschiedenis der Rijks-Universiteit te Utrecht, 21), Groningen-Batavia 1942, 56-67, 259, 280, 293. Vergl. Archivum Fratrum Praedicatorum (= AFP) 13, 1943, 184.

⁶ A. J. de Mooy, De Gelderse kroniek van Willem van Berchen, Arnhem 1950, 46 f. Van Berchens Interesse für Klostergründungen ebenda, xxiii.

⁷ Wilhelm. de Berchen, De nobili principatu Gelrie et eius origine, edidit L.A.J.W. Sloet van de Beele, Hagae Comitum 1870, 82; G. A. Meijer O. P., Dominikaner klooster en statie te Nijmegen, Nijmegen 1892, 15 ff.

⁸ Joh. Isaci Pontani Historiae Gelricae Libri XIV, Harderwijk 1639, 323 ff. Tatsächlich konnte dieser Wunsch der Herzogin nicht die Billigung ihres Gemahls finden, so dass sie, ebenso wie später dieser, bei den Kartäusern zu Munnikhuizen bei Arnheim beigesetzt wurde.

Paar war schon von dem Provinzialkapitel der Saxonia zu Erfurt (1396) unter den *suffragia pro vivis* erwähnt worden, so dass es in kurzer Frist von jedem Priester der Provinz zwei hl. Messen erwarten konnte⁹. Und schon am 10. August des nächsten Jahres 1397 hatte der Ordensgeneral Raymund von Capua, der sich damals in Köln aufhielt, beiden die *litterae de beneficiis* erteilt¹⁰. Im Testament des Herzogs, das am 11. Januar 1402 abgefasst wurde, wird zwar keine Dominikanergemeinschaft erwähnt, unter den Begünstigten figuriert jedoch der *episcop[us] Henric[us] Sidoniens[is]*¹¹, der, wie wir aus anderen Quellen wissen, mit Henricus de Nussia O. P. zu identifizieren ist. Er war von Bonifaz IX. am 10. April 1391 zum Bischof von Sidon ernannt worden und wurde während des Pontifikats von Innozenz VII. (17. Okt. 1404 - 6. Nov. 1406) Weihbischof von Lüttich¹².

Wilhelms überwiegenden Einfluss bei der Gründung des Klosters zu Westroyen lässt die päpstliche Bulle *Sacrae Religionis* durchblicken, durch die Bonifaz IX. am 13. April 1400 dazu seine Einwilligung gab¹³.

⁹ Heinr. Finke, Zur Geschichte der deutschen Dominikaner im 13. und 14. Jahrhundert, in Römische Quartalschrift 8, 1894, 391. Finke selbst setzt dieses Kapitel zwischen 1396 und 1400 an, weil jedoch suffragia « pro consulibus civitatis Erphordensis » vorgeschrieben werden, so muss wohl das Kapitel zu Erfurt gemeint sein, das 1396 stattfand. Vergl. AFP 23, 1953, 239.

¹⁰ S. P. Wolfs O.P., *Litterae de beneficiis O.P. (1243-1524)* (Fontes Minores Medii Aevi, 14), Groningen 1963, 3 ff.

¹¹ Pontani *Historiae Gelricae*, 350.

¹² U. Berlière O.S.B., *Les évêques auxiliaires de Liège, Bruges etc.* 1919, 47 ss. Im Jahre 1395 wurde in Nymwegen die Kapelle der hl. Katharina der Regular-Kanoniker « per venerabilem patrem Henricum de Nuyssia ordinis predicatorum episcopum Sydoniensem natione Novimagensem, decretorum magistrum » konsekriert; De Mooy, *De Gelderse kroniek van Willem van Berchen*, 49. In der Zeitspanne vom 10. Februar 1414 bis zum 10. Februar 1415 erhielt *Bisscop Henric van Nuys* von der Stadt Nymwegen im Zusammenhang mit einer Leibrente sechsmal eine Zuwendung; H.D.J. van Schevichaven und J.C.J. Kleijntjens S.J., *Rekeningen der stad Nijmegen, 1382-1543*, 7 Bde., Nijmegen 1910-1918, I 66 f., 71 f.

¹³ Gedruckt bei Bern. de Jonghe O.P., *Desolata Batavia Dominicana*, Gent 1717, 140 ff., und nach dieser Ausgabe auch bei Th. Ripoll O.P. et Ant. Brémond O.P., *Bullarium Ordinis Fratrum Praedicatorum*, 8 Bde., Romae 1729-1740, II 416, aber hier irrtümlich ein Jahr später datiert. Das Pontifikat Bonifaz' IX. begann nämlich am 2. November 1389, und in der Bulle heisst es ausdrücklich: « Idibus Aprilis, Pontificatus nostri anno undecimo ». Indem sie sich ohne kritische Nachprüfung auf das Bullarium stützte, ist Annette Barthelmé (*La réforme dominicaine au xv^e siècle en Alsace et dans l'ensemble de la province de Teutonie, Strasbourg 1931*) wiederholt zu irrtümlichen Behauptungen von Tatsachen gekommen. Eine

Die Adressaten des päpstlichen Schreibens sind Conradus de Prussia, Vikar des Dominikanerklosters von Utrecht, und die Insassen dieses Klosters. Herzog Wilhelm von Geldern hat diesen eine ausserhalb von Tiel gelegene, der Muttergottes geweihte Kapelle geschenkt, die von seinen Vorfahren erbaut worden war und dessen Patronatsrecht der Herzog bisher innehatte. Im Einverständnis mit dem Bischof von Utrecht, Friedrich von Blankenheim, der dem Vorhaben offensichtlich günstig gestimmt war, und im Einvernehmen mit dem Herzog von Geldern haben sich die Utrechter Dominikaner daraufhin mit der Bitte an den Papst gewandt, in Westroyen ein Kloster für 30 Insassen bauen zu dürfen, das mit allen üblichen *annexa*, wie z. B. Friedhof, dormitorium, claustrum, Gärten usw. versehen sein sollte.

Es gibt indessen in der Geschichte dieser Klostergründung noch einen weiteren Umstand, der von den beiden oben erwähnten Chronisten unserer Ansicht nach nicht genügend hervorgehoben wird. Er ist in der Person des Conrad von Preussen begründet, den sie zwar in einem etwas undurchsichtigen Zusammenhang mit der Geschichte der ersten Jahre erwähnen: er sollte den Ordensgeneral ja um die Bestätigung der Gründung durch das Generalkapitel von 1403 gebeten haben. Seine Rolle ist jedoch bedeutend schwerwiegender gewesen.

Beim Lesen der päpstlichen Bulle fragt man sich nämlich, was den Herzog von Geldern habe veranlassen können, die Kapelle von Westroyen für Dominikaner ausserhalb seines eigenen Territoriums vorzusehen, nämlich das Utrechter Predigerkloster, während in seinem eigenen Gebiet für solche Schenkung zwei Ordensniederlassungen, und zwar in Zütphen und Nymwegen, in Betracht kamen. Es kommt noch hinzu, dass Westroyen innerhalb des Termingebietes des Nymweger Konvents lag¹⁴, und dass eine Neugründung meistens von dem Kloster vorbereitet wurde, das im diesbezüglichen Gebiet Terminrechte besass. An sich wäre es denkbar, dass die beiden erwähnten Klöster ein diesbezügliches Angebot seitens des Herzogs abgelehnt haben, weil mit der Schenkung auch Verpflichtungen verbunden waren, wie z. B. die seelsorgliche Betreuung der Kapelle. Es erscheint jedoch viel wahrscheinlicher, dass wir in diesen Geschehnissen einen

weitere Quelle von Missverständnissen liegt darin, dass sie den im Folgenden noch zu erwähnenden Willem van Abcoude, Herrn von Duurstede, fälschlich mit Herzog Wilhelm von Geldern identifiziert. So z. B. S. 37 und 41.

¹⁴ Hier. Wilms O. P., Das älteste Verzeichnis der deutschen Dominikanerinnenklöster (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland, 24), Leipzig 1928, 20, Anm. 15.

Versuch zur Ausbreitung der Observanzbewegung zu erblicken haben, die sich in diesen Jahren innerhalb des Dominikanerordens vollzog, und die in diesen Gegenden in Conrad von Preussen eine der führenden Persönlichkeiten besass.

Die Einzelheiten dieser Bewegung haben in diesem Zusammenhang weniger Gewicht und sind ausserdem nicht immer klar umrissen¹⁵. Feststeht jedenfalls, dass der Ordensgeneral Raymund von Capua seit dem 1. Dezember 1390 verlangte, dass in jeder Ordensprovinz wenigstens ein Konvent die anderswo in Verfall geratene klösterliche Observanz voll und ganz einhalte, und dass in der grossräumigen Provinz Saxonía gerade das Utrechter Kloster hierzu aussersehen worden war. Weiterhin steht fest, dass gegen Ende des Jahrhunderts der süddeutsche Conrad von Preussen, *alias* de Grossis, der vormals im Süden und namentlich in Colmar und Nürnberg die treibende Kraft der Klosterreform gewesen war, nunmehr auch in Utrecht als Vikar des Generals die Leitung der Klostersgemeinschaft übernommen hatte¹⁶. Von seiner Tätigkeit in Utrecht und Umgebung sind fast keine Einzelheiten überliefert¹⁷, sehr wahrscheinlich

¹⁵ Vergl. G. A. Meijer O.P., *Een Hollandsche kloosterhervorming in de 15de eeuw*, in *De Katholiek* 146, 1914 II, 113 ff.; A. Barthelmé, *La réforme dominicaine au xv^e siècle*, *passim*.

¹⁶ Am 2. Juli 1397 war er vom Ordensgeneral in diesem Amt bestätigt worden; *Raymundi Capuani O.P., Opuscula et litterae, editio nova et locupletior*, edidit H. M. Cormier O.P., Romae 1899, 131 s. Er dürfte also wohl eher schon ernannt worden sein.

¹⁷ Nur ein einziges Mal taucht in anderen Quellen sein Name auf, und zwar in einem undatierten Brief des Bischofs von Utrecht Friedrich von Blankenheim (1393-1423), in dem er das Vorgehen des Conrad von Preussen bekräftigt, der als Bevollmächtigter des Papstes die Exkommunikation aufgehoben hatte, mit der sein Mitbruder Heinricus Bruyn wegen Gewaltanwendung gegen den Priester Jacobus Zul belegt worden war; S. Muller Fzn., *Regesten van het archief der bisschoppen van Utrecht*, 4 Bde., Utrecht 1917-1922, I 234, Reg. Nr. 1388. Auch im Zusammenhang mit der Gründung des Dominikanerklosters zu Rotterdam wird Conrad erwähnt; De Jonghe, *Desolata Batavia Dominicana*, 178. Inwiefern die Gründung des Klosters zu Den Haag, die ebenfalls von Utrecht aus in die Wege geleitet zu sein scheint und 1403 vom Generalkapitel zu Erfurt bestätigt wurde, auf die Tätigkeit Conrads zurückzuführen ist, ist weniger belegt. Vielleicht ist hier eher ein unmittelbarer Einfluss von Dirc von Delft anzunehmen, der als ehemaliger Sozjus des Raymund von Capua (*Registrum litterarum Fr. Raymundi de Vineis Capuani, magistri ordinis 1380-1399*, edidit Th. Kaeppli O.P. [Monumenta Ord. Fr. Praedicatorum historica, 19], Romae 1937, 149) mit dessen Reformideen einverstanden gewesen zu sein dürfte. Nach dem Tode Raymunds wurde nämlich Dirc von Delft am 17. Dezember 1399 von Albrecht von Bayern, Grafen von Holland, zu

aber haben wir eine solche in der Gründung des Klosters von Westroyen zu erblicken, die wir somit als einen Versuch, den Einfluss der Observanzbewegung auszubreiten und zu verstärken betrachten müssen; der Herzog von Geldern, vielleicht vom Ordensgeneral veranlasst, hat daran einen wesentlichen Anteil genommen.

Conrad von Preussen hat seine Sorge um die Observanz nicht nur auf die Männerklöster beschränkt. Er hatte die Schwestern des Zweiten Ordens zu Schönensteinbach ebenfalls zur Reform der Klosterzucht veranlasst, und gerade in den Jahren, die uns hier beschäftigen, werden Versuche unternommen, in der Umgebung von Utrecht gleichfalls die Gründung eines observanten Dominikanerinnenklosters zu verwirklichen, das eine Tochtergründung von Schönensteinbach sein sollte. In diesem Falle ist es der Herr von Abcoude und Duurstede, namens Wilhelm, der in Zusammenarbeit mit Hubertus Schenck, Dominikaner und Weihbischof von Utrecht¹⁸, den Plan zur Gründung eines Nonnenklosters zu Wijk-bij-Duurstede unterstützt, eine Initiative, welche mit der päpstlichen Bestätigungsbulle vom 1. April 1400 zu einem vorläufigen Abschluss gelangt¹⁹. Zwischen dem Datum dieses päpstlichen Schreibens und dem Datum der sich auf Westroyen beziehenden Bulle liegen weniger als zwei Wochen, eine Zeit, die so kurz ist, dass man wohl annehmen muss, dass beide Bullen einer gemeinsamen Quelle entspringen: dem Bestreben, im Utrechter Kirchensprengel einen soliden Kern der Observanz zu verwirklichen.

Am 5. Oktober 1399 war inzwischen Raymund von Capua in Nürnberg gestorben. Kurz darauf muss Conrad von Preussen diese Gegenden verlassen haben. Am 27. April 1402 erschien ein päpstliches Schreiben, das offensichtlich von dem neuen, der Reformbewegung abhol-

dessen Hofprediger ernannt und mit einer jährlichen Zuwendung bedacht (F.A.M. Daniëls O.P., *Meester Dirc van Delf, zijn persoon en zijn werk*, Nijmegen-Utrecht 1932, 27), und es steht wohl fest, dass das Haagsche Kloster nur durch die materielle Unterstützung von Albrecht und seiner Gemahlin Margaretha von Kleve errichtet werden konnte; De Jonghe, *Desolata Batavia Dominicana*, 161 f. Auf jeden Fall ist es bemerkenswert, dass die Klöster von Rotterdam und Den Haag, als die Observanzbewegung in der *Congregatio Hollandiae* in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts ein neues Leben erhielt, zu ihren ersten Mitgliedern gehörten. Vergl. A. de Meyer O.P., *La Congrégation de Hollande ou la réforme dominicaine en territoire Bourguignon 1465-1515*, Liège [1946], xxxiii.

¹⁸ J.F.A.N. Weijling, *Bijdrage tot de geschiedenis van de wijbisschoppen van Utrecht tot 1580*, Utrecht 1951, 176-183 und *passim*.

¹⁹ Ripoll-Brémond, *Bullarium O.P. II*, 395. Siehe auch G. A. Meijer O.P., *De eerste Nederlandsche dominicanessen in de middeleeuwen*, in *Archief voor de geschiedenis van het aartsbisdom Utrecht (= AAU)* 39, 1913, 373 ff.

den Ordensgeneral Thomas de Firmo inspiriert war, und durch das insofern dem Einfluss Conrads ein Ende gesetzt wurde, als alle Observanten wieder unter die unmittelbare Zuständigkeit der Provinzialobern kamen²⁰. Trotzdem scheint das Kloster zu Westroyen vorläufig noch unter dem Einfluss der Observanzbewegung geblieben zu sein, wie aus dem Bericht des *Chronicon Tielense* hervorgeht, dass nämlich Conrad von Preussen und nicht der Provinzial der Saxonia den General um die Bestätigung seiner Gründung gebeten habe. Das erhellt überdies aus der Tatsache, dass am 11. April des gleichen Jahres 1403 ein gewisser Gerhardus Comitiss als Oberhaupt des Konvents zu Westroyen erscheint, der zwar nicht das Amt eines Priors innehatte, sondern sich *vicarius magistri generalis* nennt²¹ und dem Kreis des Conrad von Preussen angehört zu haben scheint. Am 31. Mai 1431 ist er als Lektor in Nürnberg belegt, und weiter ist er als Prediger und Beichtvater in den Dominikanerinnenklöstern von Nürnberg, Strassburg und Colmar nachweisbar, die alle zum Wirkungsbereich der Observanzbewegung gehörten²².

Bernardus de Jonghe betrachtet den frühzeitigen Tod des Herzogs Wilhelm (1402) als Grund, weshalb die Gründung von Westroyen nicht zur Blüte kam, so dass Raymunds Nachfolger, der bekanntlich die Observanzbewegung wenig förderte, das Kloster bereits 1403 der Jurisdiktion Conrads von Preussen entzog und es dem Provinzial der Saxonia unterstellte²³. Die Vorgänge sind im einzelnen hier nicht ganz klar. Der Ordensgeneral wird diese Massnahme entweder getroffen haben, als er im April 1403 sich in dieser Gegend aufhielt²⁴ — am 11. April aber hatte der Konvent noch einen eigenen Vikar, den vorhin

²⁰ Ripoll-Brémond II, 445.

²¹ Placidus Wehbrink [O.P.], Aus dem preussischen Staatsarchiv in Osnabrück, in Archiv der deutschen Dominikaner 1 (1937) 142. Es handelt sich hier um die Transsumierung der Bulle *Sacrae Religionis* vom 27. April 1402, durch die Bonifaz IX. dem Dominikanerorden eine Reihe von Privilegien verlieh.

²² Gabr. Löhr O.P., Das Nürnberger Predigerkloster im 15. Jahrhundert, in Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 39, 1947, 225 ff.; Gerh. Eis und Gundolf Keil, Nachträge zum Verfasserlexikon, in Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur [Tübingen] 83, 1961, 177 f.

²³ Desolata Batavia Dominicana, 142.

²⁴ Er ist in Utrecht nachweisbar am 21. März (AFP 19 [1949] 23), am 4. April (Utrecht, Staatsarchiv, Archieven kleine kapittelen en kloosters, Inv. Nr. 572: litterae de beneficiis für die Kartäuser des Klosters Nieuwlicht) und am 9. April (Wolfs, Litterae de beneficiis O.P., 7). Er weilte in diesen Tagen auch bei den Schwestern von Wijk-bij-Duurstede, für die er einige *admonitiones* verordnete (erhalten in Hs. 120, ff. 67^b-71^b des Bischöflichen Museums zu Haarlem, und herausgegeben von

erwähnten Gerhardus Comitis — oder aber im Juni, während des Generalkapitels zu Erfurt, so dass die Bestätigungsurkunde, auf die das *Chronicon Tielense* anspielt, von dieser Änderung Erwähnung getan haben muss. Aber diese Bestätigung soll gerade auf Bitte des Conrad von Preussen erfolgt sein.

Von der weiteren, kurzen Geschichte des Klosters ist so gut wie nichts bekannt. Gelegentlich taucht der Name eines Lektors auf, Wynandus de Puteo, der zu diesem Amt von einem Provinzialkapitel aus den Jahren 1418-1430 bestimmt wurde²⁵. Ebenso liegt eine Urkunde vom 13. Dezember 1418 vor, der Verkaufsvertrag eines Hauses mit Zubehör, aus dem wir die Senioren des Klosters kennenlernen: den Prior Jan van der Grip, Jan van Langhelen, Willem die Haze und Ruthger Johannis²⁶, alles zusammen eine kleine Zahl, die vermuten lässt, dass das Kloster nur noch wenige Insassen hatte. Es ist auch kennzeichnend, dass keiner der Erwähnten in anderen Quellen vorkommt.

Eine schwache wirtschaftliche Grundlage und wahrscheinlich ebenso ein Mangel an ausreichendem, für eine strengere Lebensweise begeistertem Nachwuchs, haben die Stiftung frühzeitig mit Untergang bedroht. Wahrscheinlich ist das Ende bereits eingetreten, bevor die Gebäulichkeiten fertiggestellt waren. Bernardus de Jonghe soll noch eine Urkunde gesehen haben, aus der hervorging, dass Julianus, Kardinal-Legat in Deutschland, auf Befehl des Papstes Eugen IV. den Konvent 1435 in ein Kloster für Dominikanerinnen des Zweiten Ordens umwandelte. Durch die Tatsache, dass gerade Schwestern aus Wijk-bij-Duurstede sich dort an Stelle der Patres niederliessen, blieb es dem von Conrad von Preussen erstrebten Ideal erhalten. Die meisten der ursprünglichen Insassen siedelten in andere Häuser über. Nur eine kleine Zahl blieb mit dem Prior Joannes van Ghelcen, der Beichtvater der Schwestern wurde, im alten Haus zurück. Diese Einzelheiten entnahm De Jonghe einer Chronik des Schwesternklosters, welche, wie er berichtet, *stylo muliebri Flandrice* geschrieben war²⁷, heute aber offensichtlich verschollen ist.

A. J. J. Hoogland O.P., Het klooster van de h. Maria Magdalena te Wijk-bij-Duurstede, in AAU 14, 1886, 116 ff.).

²⁵ Fritz Bünger, Beiträge zur Geschichte der Provinzialkapitel und Provinziale des Dominikanerordens (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland, 14), Leipzig 1919, 61.

²⁶ W. Hoevenaars O. Praem., Twee charters, rakende de Dominikaner kloosters van Westeroyen en 's-Hertogenbosch, in AAU 17, 1889, 185 ff.

²⁷ Desolata Batavia Dominicana, 142. Über das Dominikanerinnenkloster von Westroyen s. auch R. Creytens, AFP 19 (1949) 22, Anm. 59.